

Wie Unternehmen in Resilienz investieren



**Leitfaden zu wirksamen
Anreizsystemen zur
Verbesserung der Biodiversität
in Lebensmittelsystemen**



Inhalt

| | |
|---|----|
| Schritte zu Ihrem Anreizsystem | 3 |
| Anreizumfang | 5 |
| Finanzarchitektur | 9 |
| Anreizgestaltung | 15 |
| Steuerung | 22 |
| Hintergrundinformationen | 27 |
| Erfolgsgeschichten | 30 |
| Bee careful – Schwartauer Werke GmbH & Co. KG | 30 |
| Foqus Planet – FrieslandCampina | 34 |
| Pestizidfreier Weizen – IP-Suisse | 38 |
| Stiftung „Beter voor Natuur & Boer“ | 42 |
| Literatur | 46 |

Schritte zu Ihrem Anreizsystem

Anreizsysteme sind ein wichtiger Hebel zur Förderung der Biodiversität in landwirtschaftlichen Lieferketten. Durch die Verknüpfung von Umweltmaßnahmen mit wirtschaftlichen Anreizen schaffen sie einen praktischen Weg für Landwirt*innen und Lieferant*innen, Maßnahmen zur Unterstützung von Ökosystemen, Bodengesundheit und Artenvielfalt umzusetzen und langfristig beizubehalten und so wirtschaftlich rentabel zu bleiben. So stärken sie nicht nur die ökologische Qualität der Produktion, sondern erhöhen auch die Resilienz gegenüber Klimarisiken, Schädlingen und anderen Umweltveränderungen. Anreizsysteme bieten Unternehmen ebenfalls ein strukturiertes Instrument, um Biodiversität in ihre Beschaffungsstrategien zu integrieren, Lieferant*innenbeziehungen zu stärken, die Widerstandsfähigkeit der Lieferkette zu verbessern und eine glaubwürdige Positionierung im Bereich Nachhaltigkeit zu unterstützen.

Die Gestaltung solcher Programme erfordert eine Reihe wohlüberlegter strategischer Entscheidungen. Dieser Leitfaden gliedert sich in 15 wichtige Entscheidungsbereiche – von Finanzierungs- und Zahlungsmechanismen bis hin zu Teilnahmeregeln, Monitoring und Kommunikation –, die zusammen die praktische Funktionsweise eines Anreizprogramms bestimmen. Er ist als praktisches Orientierungsinstrument für Unternehmen und Nachhaltigkeitsteams gedacht, die Biodiversitätsinitiativen innerhalb ihrer Lieferketten entwickeln oder verfeinern.

Für jeden Entscheidungspunkt präsentiert der Leitfaden eine Reihe möglicher Gestaltungsoptionen. Jede Entscheidung hat Konsequenzen, die vor der Entscheidung berücksichtigt werden sollten: Wie komplex wird die Umsetzung sein, wie werden die Lieferant*innen wahrscheinlich reagieren und in welchem Umfang können realistisch gesehen Auswirkungen auf die Biodiversität erzielt werden? Die dargestellten möglichen Auswirkungen sollen potenzielle Konflikte sichtbar machen und eine fundierte Entscheidungsfindung zu einem frühen Zeitpunkt im Gestaltungsprozess unterstützen. Sie sind eher illustrativ als erschöpfend und sollen zum Nachdenken und zu internen Diskussionen anregen, anstatt einen einzigen besten Ansatz vorzugeben.

Um eine strukturierte Entscheidungsfindung zu unterstützen, sind die Auswirkungen in drei Kategorien unterteilt:



FINANZIELLE UND ORGANISATORISCHE AUSWIRKUNGEN

Welche Ressourcen und Strukturen sind erforderlich, um das Programm umzusetzen und aufrechtzuerhalten – Budgetbedarf, Verwaltungsaufwand, Governance-Modelle, interne Koordination und die Fähigkeit zur Skalierung über verschiedene Regionen oder Lieferketten hinweg.



AUSWIRKUNGEN AUF DIE BETEILIGUNG UND AKZEPTANZ DER LIEFERANT*INNEN

Wie wird das Programm von Landwirt*innen und Lieferant*innen wahrgenommen und erlebt – seine Attraktivität, Durchführbarkeit innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebe, wahrgenommene Risiken und Fairness sowie die Wahrscheinlichkeit einer breiten und nachhaltigen Beteiligung.



AUSWIRKUNGEN AUF DIE BIODIVERSITÄT

Wie ist die Umweltwirksamkeit der Gestaltung des Anreizsystems – wie zuverlässig werden die Maßnahmen umgesetzt, können die Auswirkungen gemessen und überprüft werden, wie hoch ist das Potenzial für bedeutende, langfristige Verbesserungen für die Biodiversität.

Zusammen bilden die 15 in diesem Leitfaden beschriebenen Elemente eine Grundlage für die Entwicklung von Anreizsystemen, die **glaubwürdig und praktisch umsetzbar sind**, mit den langfristigen Biodiversitätszielen im Einklang stehen und gleichzeitig für Lieferant*innen praktikabel und innerhalb komplexer Lieferketten handhabbar sind.

Anreizumfang

Finanzarchitektur

Anreizgestaltung

Steuerung

1 ROHSTOFF

2 RÄUMLICHE
DIMENSION

3 ANZAHL DER
PRODUZENTEN

4 ZAHLUNGS-
MECHANISMUS

5 FINANZIERUNGS-
QUELLE

6 ERGÄNZUNGEN

7 ZUSÄTZLICHKEIT

8 MINDESTAN-
FORDERUNGEN

9 BIODIVERSITÄTS-
ASPEKT

10 BIODIVERSITÄTS-
MASSNAHMEN

11 TEILNAHME-
FLEXIBILITÄT

12 RISIKO-
MANAGEMENT

13 STAKEHOLDER
EINBINDUNG

14 MONITORING

15 KOMMUNIKATION



klicken Sie auf eine Kachel, um zum entsprechenden Kapitel zu gelangen.

Anreizumfang

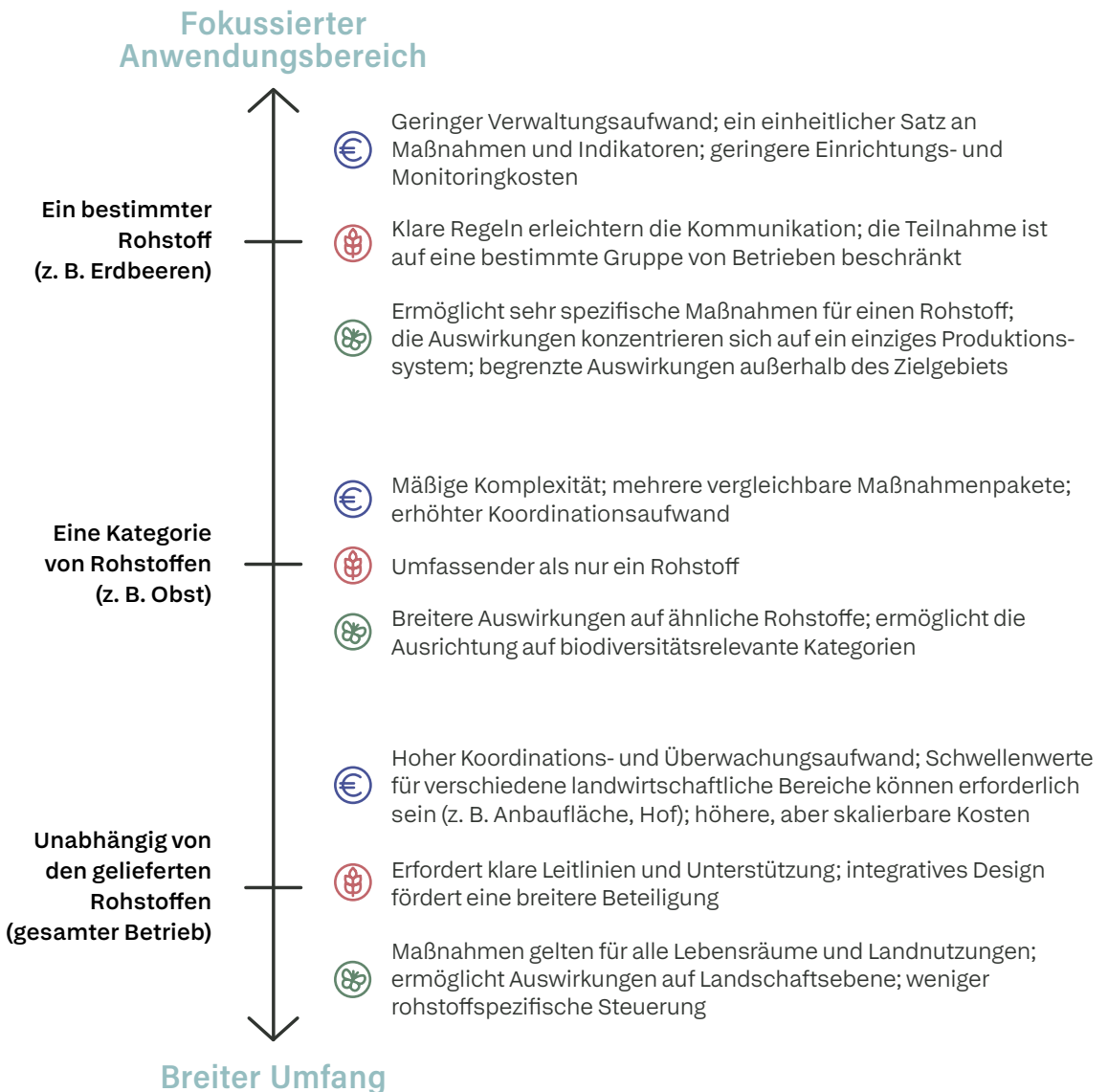
Im ersten Schritt definieren Sie den Rahmen Ihres Anreizprogramms, indem Sie dessen Umfang festlegen. Dazu gehört die Festlegung der Grenzen des Programms in Bezug auf Schwerpunkt, geografische Ausrichtung und Zielgruppe, wodurch ein klarer Ausgangspunkt für alle nachfolgenden Gestaltungsentscheidungen geschaffen wird. Indem Sie festlegen, auf welche landwirtschaftlichen Aktivitäten oder Rohstoffe sich der Anreiz bezieht, bestimmen Sie die Art der Wirkung, die das Programm erzielen kann, und wie es sich auf bestehende Lieferketten auswirkt. Der geografische Schwerpunkt beeinflusst den erforderlichen Koordinations- und Monitoringaufwand, während Entscheidungen darüber, welche Lieferant*innen einbezogen werden, sich auf die Reichweite, die operative Komplexität und die Einbindungsstrategien des Programms auswirken.

Zusammen bestimmen diese Elemente, wie das Anreizsystem mit internen Teams, externen Partnern und operativen Strukturen interagiert, und wie Rollen, Verantwortlichkeiten sowie Kommunikations- und Managementanforderungen festgelegt werden.



Welche Rohstoffe möchten Sie in Ihr Programm aufnehmen?

Die Auswahl der Rohstoffe bestimmt, ob das Anreizsystem auf ein einzelnes Produkt, eine Produktgruppe oder gesamte landwirtschaftliche Betriebe abzielt. Diese Entscheidung hat einen starken Einfluss auf die Komplexität des Programms, die wahrgenommene Fairness unter den Lieferant*innen sowie die Tiefe und Breite der Ergebnisse für die Biodiversität.






Welche räumliche Dimension möchten Sie abdecken?

Die räumliche Skala bestimmt, wie geografisch fokussiert oder weit verbreitet das Programm ist. Sie wirkt sich auf den Koordinationsaufwand, die Abstimmung mit Beschaffungsstrukturen und darauf aus, ob Auswirkungen auf die Biodiversität lokal oder auf größerer Landschaftsebene erzielt werden können.




Regional

Eine regionale Produktlinie (z. B. Äpfel vom Bodensee)

-  Koordination innerhalb eines begrenzten Gebiets; Vereinbarungen leichter zu erzielen; Maßnahmen können auf lokale Gegebenheiten zugeschnitten werden; klarer Zusammenhang zwischen Maßnahmen und Produktgeschichte
-  Starke Identifikation mit der Region; Beteiligung auf ein definiertes Gebiet beschränkt
-  Gut koordinierte Maßnahmen; starke lokale Wirkung; verbesserte Landschaftsvernetzung möglich; begrenzte geografische Reichweite




National

Alle Lieferant*innen eines Landes (z. B. Erdbeeren aus Deutschland)

-  Einheitliche Richtlinien und Verfahren; moderater Koordinationsaufwand; skalierbare Verwaltung
-  breite Lieferant*innenbasis; geringere regionale Identität
-  Breitere Wirkung über Regionen hinweg; weniger maßgeschneiderte Maßnahmen; mäßige Landschaftskohärenz

International

Lieferant*innen aus mehreren Ländern oder Beschaffungsregionen

-  Hoher Koordinations- und Überwachungsaufwand; unterschiedliche rechtliche und landwirtschaftliche Rahmenbedingungen; höhere Kosten für Implementierung
-  Erfordert starke Anleitung und Unterstützung; unterschiedliche Akzeptanzniveaus; höhere Eintrittsbarrieren
-  Potenziell große Reichweite; Risiko ungleicher Auswirkungen

Wie viele Lieferant*innen möchten Sie einbeziehen?

Die Entscheidung über die Anzahl der teilnehmenden Lieferant*innen bestimmt das Gleichgewicht zwischen Handhabbarkeit und Wirkung. Sie entscheidet auch darüber, ob Umwelt- oder Biodiversitätsaussagen für Produkte, Produktlinien oder ganze Lieferketten gemacht werden können.



Finanzarchitektur

Sobald der Umfang festgelegt ist, bestimmt die Finanzarchitektur des Programms, wie das Anreizsystem in der Praxis ausgestaltet und umgesetzt wird. Sie klärt die Vergütungsstruktur, die Herkunft und Verteilung der Mittel sowie die Rolle ergänzender Unterstützungsmechanismen über direkte Finanztransfers hinaus.

Entscheidungen in dieser Kategorie bestimmen, wie die finanzielle Verantwortung entlang der Wertschöpfungskette verteilt wird, wie Kosten und Risiken zwischen dem Unternehmen, den Lieferant*innen und möglicherweise anderen Interessengruppen aufgeteilt werden und wie finanzielle und operative Verpflichtungen ausgeglichen werden. Die Gestaltung der Finanzierungs- und Zahlungsstrukturen wirkt sich auch auf die Motivation, Erreichbarkeit und das Engagement der Lieferant*innen aus, während nichtfinanzielle Ergänzungen wie Beratungsdienste, Schulungen oder bevorzugter Marktzugang die Akzeptanz und Wirksamkeit verbessern können.






Welchen Zahlungsmechanismus wählen Sie?

Der Zahlungsmechanismus definiert, wie Anreize geschaffen und mit Maßnahmen oder Ergebnissen verknüpft werden. Er wirkt sich auf die Risikoverteilung, den Verwaltungsaufwand und die Klarheit der Belohnung für Biodiversitätsleistungen aus.




Direkte Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen

€/KPI oder €/ha; Zahlungen direkt an Lieferant*innen auf der Grundlage der beförderten Ökosystemdienstleistungen (z. B. Kohlenstoffbindung, Bodengesundheit, Bestäubung)

-  Klare Konditionalität; administrative Nachverfolgung erforderlich; mäßiger Aufwand zur Definition von KPIs
-  Anreize für Lieferant*innen zur Erreichung der Ziele; Engagement und Compliance wahrscheinlich hoch
-  Maßnahmen auf Ergebnisse abgestimmt; moderate bis hohe Auswirkungen auf die Biodiversität; gezielte Ergebnisse




Versicherungssystem

€/Volumen, €/Ereignis; deckt finanzielle Risiken für Lieferant*innen ab, die Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität umsetzen

-  Risikomanagement verringert die Zurückhaltung der Landwirt*innen; erfordert die Einrichtung und Überwachung von Schadensfällen
-  Höhere Bereitschaft zur Teilnahme; mäßiges Engagement
-  Kann die Akzeptanz von Maßnahmen erhöhen




Impact Fund

Private Investitionen in spezielle Nachhaltigkeitsfonds (z. B. Fonds zur Wiederherstellung der Biodiversität)

-  Erfordert Fondsmanagement, Berichterstattung, Koordination; mäßiger bis hoher Verwaltungsaufwand
-  Lieferant*innen können strukturierte Unterstützung erhalten; Vertrauen hängt von Transparenz ab
-  Kann groß angelegte oder langfristige Maßnahmen ermöglichen; moderate bis hohe Auswirkungen

Kredite und Investitionsförderung

€/Investition; vergünstigte Darlehen, Zuschüsse, Steuergutschriften

-  Erfordert Finanzverwaltung; Vorlaufkosten werden übernommen; mittlerer bis hoher Aufwand
-  Lieferant*innen sind durch Zugang zu Kapital motiviert; Engagement hängt von den Darlehensbedingungen ab
-  Ermöglicht die Einführung kostspieligerer Praktiken; potenziell höhere Auswirkungen auf die Biodiversität



Marketing-Labels

€/Volumen; Prämien für Produkte, die Nachhaltigkeitsstandards erfüllen

- € Koordination von Zertifizierung und Überwachung; mäßiger Verwaltungsaufwand
- 🌱 Hohe Akzeptanz, wenn Prämien klar sind; erfordert möglicherweise Schulungen
- 🌱 Auswirkungen auf die Biodiversität hängen von den zertifizierten Praktiken ab; kann Anreize für eine breitere Einführung schaffen

Wiederkehrende Zahlungen

€/kg, €/ha; fortlaufende Unterstützung pro Praxis

- € Vorhersehbarer Cashflow; einfachere Budgetierung; moderater Verwaltungsaufwand
- 🌱 Lieferant*innen sind durch stetige Unterstützung motiviert; gute Akzeptanz
- 🌱 Fördert die nachhaltige Umsetzung

Lieferkettenvereinbarungen

€/Volumen; Vorabvereinbarungen zwischen Käufer und Lieferant zur Sicherung der Lieferungen

- € Planung und Vertragsmanagement erforderlich; moderater Verwaltungsaufwand
- 🌱 Lieferant*innen engagieren sich aufgrund garantierter Abnahme; hohes Engagement
- 🌱 Kann eine kontinuierliche Umsetzung gewährleisten; Auswirkungen hängen von Volumen und Praktiken ab

Wie sollte das Anreizsystem finanziert werden?

Finanzierungsmodelle bestimmen die finanzielle Robustheit, Skalierbarkeit und langfristige Tragfähigkeit. Sie beeinflussen auch die Kompatibilität mit öffentlichen Mitteln, Vereinbarungen zur Übernahme von Risiken und dem internen Engagement des Unternehmens.

Verbraucherfinanziert

Preisauflschlag auf das an Endverbraucher verkaufte Produkt
(z. B. „biodiversitätsfreundliches“ Label auf Obst oder Milchprodukten)

- € Einfach umzusetzen; sofortige Einnahmen; erfordert Koordination mit Abnehmer*innen
- 🌱 Mäßiges Engagement der Lieferant*innen; Akzeptanz hängt von der Kommunikation und der wahrgenommenen Fairness ab
- 🌿 Lokalisierte Vorteile für die Biodiversität; Gesamtauswirkungen durch Umfang der Akzeptanz bei den Verbrauchern begrenzt

Gemischte Finanzierung

Kombination aus öffentlicher und privater Finanzierung (z. B. EU-Agrarumweltprogramme + Kofinanzierung durch Unternehmen + Verbraucherprämien)

- € Erfordert die Koordination mehrerer Finanzierungsquellen; administrative Komplexität; Planung der Berichterstattung und Einhaltung von Vorschriften; Prüfung, ob eine doppelte Finanzierung zulässig ist
- 🌱 Lieferant*innen haben aufgrund der diversifizierten Unterstützung möglicherweise ein höheres Vertrauen und eine höhere Motivation; moderater Aufwand für die Einbindung
- 🌿 Breitere Abdeckung der Biodiversität; Potenzial für höhere Gesamtwirkung

Unternehmensfinanziert

Einsatz von Unternehmensumsätzen oder CSR-Budget (z. B. interner Nachhaltigkeitsfonds)

- € Schnelle Entscheidungsfindung; vollständige Kontrolle über die Zuweisung; höhere Kosten für das Unternehmen
- 🌱 Starkes Engagement, wenn Lieferant*innen direkte Unterstützung sehen; hohe Flexibilität
- 🌿 Wirkung abhängig von Umfang, Gestaltung und Umsetzung der Maßnahmen

Drittfinanzierung

Finanzierung über Banken, Impact-Investoren, Versicherungsgesellschaften oder Fonds zur Wiederherstellung von Ökosystemen




- € Erfordert Vertragsabschlüsse und Berichterstattung; mäßiger bis hoher Verwaltungsaufwand; finanzielles Risiko
- 🌱 Lieferant*innen sind durch strukturierte Unterstützung motiviert; möglicherweise muss die Einhaltung von Berichtspflichten sichergestellt werden
- 🌿 Ermöglicht groß angelegte Maßnahmen; potenziell höhere und nachhaltigere Auswirkungen auf die Biodiversität

Welche nicht-finanziellen Zusatzleistungen bieten Sie an?

Anreize gehen oft über direkte Zahlungen hinaus. Zusätzliche Unterstützungsleistungen können Hindernisse bei der Umsetzung verringern, die Wirksamkeit von Maßnahmen erhöhen und das langfristige Engagement der Lieferant*innen stärken.




Beratungsdienstleistungen

Leitfaden zu Biodiversitätsmaßnahmen, Betriebsbesuche, Managementplänen

-  Kosten für externe Beratung oder internes Fachpersonal; erfordert Planung, Koordination und Fachpersonal; skalierbar
-  Hohe Lieferant*innenbeteiligung, wenn die Beratung praxisnah ist; schafft Vertrauen; moderater Aufwand für Lieferant*innen
-  Indirekte Unterstützung; verbessert die Umsetzung von Maßnahmen; Nutzen für die Biodiversität hängt von der Umsetzung ab




Unterstützung bei der Zertifizierung

Hilfe beim Erhalt von Bio- oder Nachhaltigkeitslabels

-  Moderate bis höhere Kosten für Beratung, Dokumentation und Koordination; administrative Unterstützung erforderlich; Koordination mit Zertifizierungsstellen
-  Steigert die Motivation; Lieferant*innen schätzen die Anerkennung durch den Markt; kann die Einhaltung von Vorschriften verbessern
-  Maßnahmen werden eher befolgt; direkter Nutzen für die Biodiversität durch zertifizierte Standards




Zugang zu bevorzugten Märkten

Vorrangige Beschaffung, Premiumpreise oder garantierte Verträge

-  Erfordert möglicherweise Verträge und Lieferant*innenüberwachung; finanzielle Vorteile durch sichere Versorgung
-  Starke Motivation für Lieferant*innen; höhere Beteiligung
-  Fördert langfristige Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität; unterstützt die Nachhaltigkeit auf Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe

Technische Unterstützung


Bereitstellung von Tools oder Software für Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität


-  Einmalige Anschaffungskosten für Software/ Hardware; moderate bis hohe laufende Kosten für Wartung, Updates und Support; organisatorischer Aufwand
-  Hohe Akzeptanz; senkt die Hemmschwelle für die Einführung
-  Unterstützt gezielte Maßnahmen zur Erhaltung der Biodiversität; direkte positive Auswirkungen




Schulungen und Workshops

Praktische Schulungen für Lieferant*innen zu Maßnahmen

 Kosten für Vorbereitung, Durchführung und ggf. externe Trainer*innen; organisatorischer Aufwand für Terminplanung und Teilnehmerkoordination; einmalige Investition mit langfristigem Wissenstransfer

 Schafft Wissen und Vertrauen; mittlere bis hohe Beteiligung

 Verbessert die Umsetzungsqualität; moderate bis hohe Auswirkungen auf die Biodiversität

Anreizgestaltung

Nachdem Umfang und Finanzierung festgelegt sind, verlagert sich der Fokus auf die detaillierte Gestaltung des Anreizsystems. **Dabei geht es um die Organisation der Teilnahme, die Frage, welche Biodiversitätsmaßnahmen oder -praktiken gefördert werden, wie verbindlich oder flexibel das Programm ist und wie die Zulassungskriterien definiert werden.**

Die hierbei getroffenen Entscheidungen bestimmen, wie das Programm in der Praxis funktioniert, wie es mit den betrieblichen Realitäten der Lieferant*innen interagiert und wie die Biodiversitätsziele unter den regionalen agronomischen Bedingungen in konkrete Maßnahmen übersetzt werden. Sie beeinflussen auch, wie Risiken wie Umsetzungsfehler oder Compliance-Lücken durch Programmregeln und Unterstützungsangebote adressiert werden. Zu den Überlegungen gehören die Abwägung zwischen ökologischen Ambitionen und Machbarkeit, der Grad der Autonomie der Lieferant*innen bei der Auswahl der Maßnahmen und das Ausmaß, in dem Maßnahmen zur Biodiversität in bestehende landwirtschaftliche Bewirtschaftungspraktiken eingebettet sind. Ein gut strukturiertes Anreizdesign stellt sicher, dass die Maßnahmen sinnvoll und umsetzbar sind und die beabsichtigten Ergebnisse erwirken, während sie für die Lieferant*innen und die Programmverwaltung handhabbar bleiben.






Welche Baseline verwendet das Anreizsystem, um die Zusätzlichkeit sicherzustellen?

Bei der Schaffung eines Anreizsystems ist es wichtig, die Zusätzlichkeit zu berücksichtigen. Die finanzierten Maßnahmen sollen neue Vorteile für die Biodiversität bringen, die über das hinausgehen, was die Lieferant*innen ohnehin tun würden (die „Baseline“). Es gibt mehrere Baseline-Optionen, die jeweils unterschiedliche Vor- und Nachteile für Einzelhändler, Lieferant*innen und Ergebnisse mit sich bringen.




Über die derzeitige betriebliche Praxis hinaus

Maßnahmen, die über die bestehenden Aktivitäten des einzelnen landwirtschaftlichen Betriebs hinausgehen (z. B. zusätzliche Blühstreifen)

-  Erfordert klare Kommunikation; geringe Komplexität; einfache Überprüfung
-  Hohe Akzeptanz; Belohnung proaktiver Betriebe
-  Erhöht die lokale Biodiversität; Auswirkungen sind uneinheitlich, wenn viele Betriebe bereits über effektive Praktiken verfügen




Über die typischen Praktiken des Sektors oder der Region hinaus

Maßnahmen, die über die gängigen Praktiken in der Branche/Region hinausgehen (z. B. Heckenbedeckung über dem regionalen Durchschnitt)

-  Erfordert Benchmarks; skalierbar, erfordert jedoch eine kontinuierliche Überwachung
-  Motiviert Nachzügler, Vorreiter könnten sich unterbelohnt fühlen
-  Konsistente Steigerung des Schutzes der Biodiversität; unterstützt sektorweite Verbesserungen

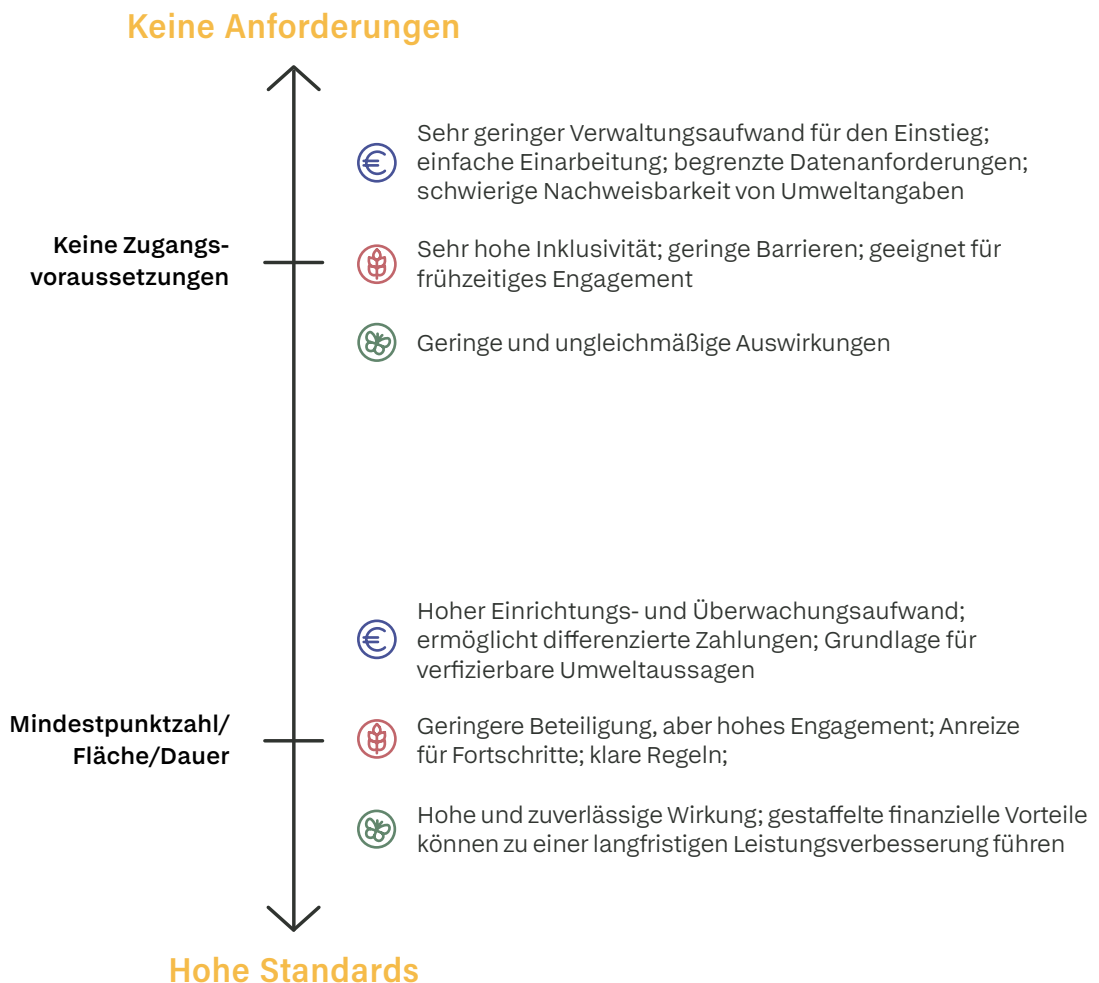
Über bestehende Förderprogramme hinaus

Maßnahmen, die über öffentliche Programme hinausgehen oder diese ergänzen (z. B. über grundlegende Agrarumweltzahlungen hinaus)

-  Einzelhändler zahlen zusätzlich; Audits erforderlich
-  Hoch, wenn komplementär; vermeidet Doppelfinanzierung;
-  Verstärkt öffentliche Investitionen

Welche Mindestanforderungen oder Schwellenwerte müssen Lieferant*innen erfüllen, um teilnehmen zu können?

Die Zugangsschwellen bestimmen, welche Lieferant*innen unter welchen Bedingungen am Programm teilnehmen können. Sie beeinflussen die Inklusivität, Glaubwürdigkeit, Entwicklungswege im Laufe der Zeit und die Berechtigung für Umweltaussagen.






Welchen Aspekt der Biodiversität/ Nachhaltigkeit möchten Sie fördern?

Anreizsysteme können sich auf einzelne Arten, Artengruppen, bestimmte Lebensräume oder größere Landschaften konzentrieren. Der Schwerpunkt bestimmt, welche Ergebnisse zu erwarten sind, wie stark das Ökosystem oder eine Art davon profitiert und ob die Maßnahmen dauerhafte, großflächige Auswirkungen haben.




Artenebene

**Einzelne Arten oder kleine Gruppen
(z. B. Wildbienen)**

-  Artenerhebungen verursachen zusätzliche Monitoringkosten und erfordern klare, standardisierte Methoden; einfach nachvollziehbare externe Kommunikation
-  Hohe Akzeptanz aufgrund von Klarheit und geringer Komplexität
-  Klare Auswirkungen auf Zielarten; begrenzte weiterreichende oder langfristige Auswirkungen




Funktionale Gruppenebene

**Gruppen, die Ökosystemleistungen
erbringen (z. B. Bestäuber, Nützlinge,
Bodenorganismen)**

-  Mäßiger Mehraufwand; einfache Proxies möglich (Blütenbesuche, Schädlingsbefall, grundlegende Bodentests)
-  Gute Akzeptanz, wenn die Indikatoren einfach sind und mit Vorteilen für den Betrieb verbunden sind (Ertragsstabilität, geringerer Aufwand)
-  Stärkt die Ökosystemfunktionen; verbessert die allgemeine Widerstandsfähigkeit des Agrarökosystems




Habitat-Ebene

**Lebensraumqualität und -struktur
(z. B. Blühstreifen, Hecken,
Feuchtgebiete, artenreiche Wiesen)**

-  Budget für die Schaffung und Pflege erforderlich; Auswirkungen können mit einfachen Lebensraum-Checklisten und Fotos anstelle einer Artenüberwachung überprüft werden
-  Erfordert längerfristiges Engagement; Akzeptanz steigt durch Kofinanzierung, technische Unterstützung und mehrjährige Verträge
-  Unterstützt viele Arten und Lebensstadien; sorgt für robuste, langfristige Gewinne für die Biodiversität

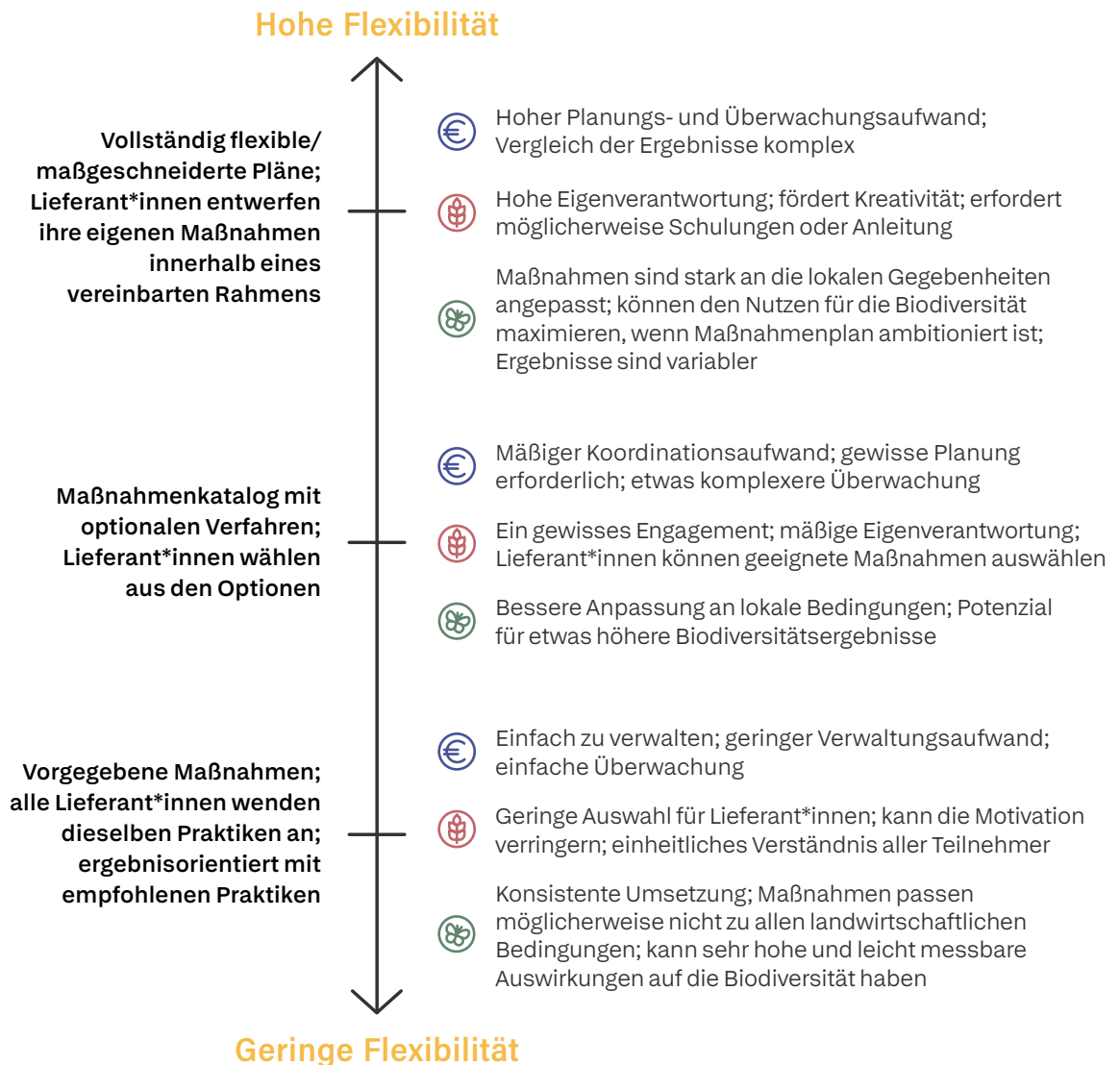
Landschaftsebene

**Konnektivität und ökologische
Netzwerke (z. B. Korridore, koordinierte
Randstreifen, Rotationsbrachen,
regionale Feuchtgebiete)**

-  Hohe Planungs- und Transaktionskosten; Koordination mehrerer landwirtschaftlicher Betriebe
-  Akzeptanz hängt von Förderung, Vertrauen und fairer Kostenteilung ab; am besten geeignet für strukturierte regionale Programme
-  Ermöglicht Konnektivität, Genfluss und klimaresistente Populationen; Vorteile zeigen sich langsam; stärkste langfristige Wirkung

Wie flexibel sollten Lieferant*innen bei der Auswahl von Biodiversitätsmaßnahmen sein?

Der Grad der Flexibilität bestimmt, ob Lieferant*innen vordefinierte Maßnahmen umsetzen oder Maßnahmen an ihre spezifischen Bedingungen anpassen können. Diese Entscheidung schafft einen Ausgleich zwischen Einfachheit, ökologischer Relevanz und Innovation.






Sollte die Teilnahme an dem Anreizprogramm freiwillig oder obligatorisch sein?

Die Teilnahmebedingungen legen fest, ob das Programm Vorreiter belohnt oder Mindestanforderungen für alle Lieferant*innen festlegt. Diese Entscheidung hat Auswirkungen auf die Akzeptanz, die Reichweite und die Gesamtwirkung.




Freiwillig

Lieferant*innen entscheiden frei über ihre Teilnahme

-  Geringer Verwaltungsaufwand; einfache Umsetzung; flexible Einführung; schwierige Umweltangaben
-  Attraktiv für Early Adopters; möglicherweise geringes Gesamtinteresse; begrenzte Reichweite
-  Auswirkungen hängen von der Teilnahme ab; möglicherweise uneinheitlich; Vorteile für die Biodiversität beschränken sich auf teilnehmende Betriebe




Gemischt

Bedingte Verpflichtungen; für einige Lieferant*innen obligatorisch, für andere freiwillig

-  Mäßiger bis hoher Verwaltungsaufwand; erfordert klare Regeln; gewisse Koordinierung erforderlich
-  Gleichgewicht zwischen Engagement und Abdeckung; einige Lieferant*innen könnten dies als unfair empfinden; erfordert Kommunikation
-  Mäßige bis hohe Auswirkungen auf die Biodiversität; einige Maßnahmen können konsequent angewendet werden, andere sind optional

Verbindlich

Alle Lieferant*innen müssen teilnehmen, um in der Lieferkette zu bleiben




-  Hoher Verwaltungsaufwand; Durchsetzungsmechanismen erforderlich; klare Überwachung der Einhaltung
-  Hohes Widerstandsrisiko; möglicherweise sind Anreize oder Unterstützung erforderlich; starke Abdeckung
-  Hohe und konsistente Auswirkungen auf die Biodiversität; Maßnahmen werden in der Lieferkette umgesetzt; Potenzial für maximale Wirkung auf Landschaftsebene

Wie sollten Risiken und Verstöße gegen Vorschriften gehandhabt werden?

Der Grad der Flexibilität bestimmt, wie streng Lieferant*innen im Laufe der Zeit an ihre Verpflichtungen gebunden sind und wie sie auf unvorhergesehene Ereignisse reagieren können. Dies schafft einen Ausgleich zwischen dem Bedürfnis der Lieferant*innen nach Anpassungsfähigkeit und dem Erfordernis einer verlässlichen Umsetzung im Hinblick auf die Biodiversität.




Strikte Einhaltung

Feste Beteiligung (z. B. müssen alle Anforderungen jederzeit erfüllt sein)

-  Sehr klare Regeln; einfache Kontrolle und Berichterstattung; geringer Bedarf an Einzelfallentscheidungen
-  Klare Erwartungen; geringer Handlungsspielraum; Risiko von Widerstand oder Ausstieg in schwierigen Jahren
-  Hohe Zuverlässigkeit; starke langfristige Auswirkungen; geringes Risiko von Umsetzungslücken




Gesteuerte Flexibilität

Bedingte Flexibilität: vorübergehende Ausnahmen in definierten Fällen (z. B. Extremwetter, Schädlingsbefall, Ernteauffälle oder persönliche Einschränkungen)

-  Erfordert Regeln für Ausnahmen; Dokumentation von Abweichungen; moderater Überwachungsaufwand
-  Höhere Akzeptanz; wird als fair und realistisch empfunden; Vertrauen zwischen Unternehmen und Lieferant*innen
-  Weitgehend stabile Ergebnisse; kurzfristige Lücken möglich, aber langfristige Wirkung bleibt erhalten

Anpassungsfähige Compliance

Lieferant*innen können unter flexiblen Verträgen ihre Praktiken ändern, alternative Wege einschlagen oder ihre Verpflichtungen anpassen

-  Hoher Koordinationsaufwand; komplexe Überwachung; Ergebnisse schwieriger zu aggregieren
-  Sehr hohe Akzeptanz; unterstützt unterschiedliche landwirtschaftliche Gegebenheiten; fördert die Beteiligung
-  Auswirkungen weniger vorhersehbar; Risiko fragmentierter oder kurzfristiger Auswirkungen auf die Biodiversität

Steuerung

In diesem letzten Abschnitt definieren Sie, wie das Programm vor und während der Umsetzung gesteuert wird. Der Schwerpunkt liegt auf den Strukturen und Prozessen, die mit dem Programm einhergehen, sobald es in Kraft ist.

Wer ist an der Gestaltung und Entwicklung des Programms beteiligt, , wie werden Maßnahmen und Ergebnisse im Bereich der Biodiversität überwacht und ob und wie wird das Programm gegenüber Verbrauchern und Geschäftspartnern kommuniziert?

Zusammen bilden diese Fragen den Rahmen für die praktische Organisation des Programms: Welche Akteure sind an der Entscheidungsfindung und Weiterentwicklung beteiligt, wie werden Fortschritte verfolgt und wie sichtbar wird das Programm entlang der Wertschöpfungskette? Diese Überlegungen prägen den operativen Kontext, in dem das Anreizprogramm umgesetzt wird, und wie es im Laufe der Zeit gehandhabt wird.



In welchem Umfang sollen Stakeholder in die Gestaltung von Struktur und Inhalt des Anreizsystems eingebunden werden?

Der Governance- und Gestaltungsansatz beeinflusst, wie gut das System die Realitäten in den landwirtschaftlichen Betrieben widerspiegelt. Der Grad der Beteiligung wirkt sich auf die Akzeptanz, die Eigenverantwortung und die Wahrscheinlichkeit aus, dass die Maßnahmen wie beabsichtigt umgesetzt werden.

Gering



Unternehmensgeführt
(z. B. interne Teams entwerfen Maßnahmen) oder **Expertengeführt**
(z. B. externe Berater definieren das Programm)



Schnelle Entscheidungsfindung; geringe Entwicklungskosten



Begrenzte Einbindung der Lieferant*innen; geringe Eigenverantwortung; kann die Motivation zur Einhaltung verringern



Maßnahmen sind technisch fundiert, aber potenziell weniger an die Realitäten in der Landwirtschaft angepasst

Konsultatives Modell,
z. B. Beirat, **partizipative Workshops**



Erfordert die Planung von Sitzungen; Koordination von Rückmeldungen; moderater Verwaltungsaufwand



Lieferant*innen geben Feedback; verbesserte Akzeptanz; gemeinsames Verständnis



Maßnahmen können stärker an die betrieblichen Realitäten angepasst werden; positive Auswirkungen auf die Biodiversität wahrscheinlich;

Umfragebasierte Beiträge
(z. B. Fragebögen für Lieferant*innen)



Vorbereitung und Analyse von Umfragen; mäßiger Aufwand



Ein gewisses Engagement; mäßige Eigenverantwortung; mäßige Motivation



Anpassung an lokale Bedingungen; Nachhaltigkeit hängt stark von Engagement der Betriebe ab



Mittel

Gemeinsame Gestaltung
mit Landwirt*innen
und Lieferant*innen



Mehrere gemeinsame Sitzungen; gemeinsame Entscheidungsfindung; höherer Verwaltungsaufwand



Starke Eigenverantwortung; hohes Engagement und Vertrauen; verbesserte Compliance



Maßnahmen, die eng an landwirtschaftliche Praktiken angelehnt sind; moderate bis gute Biodiversitätseffekte möglich; Wirkung oft langfristiger als bei geringer Einbindung



Planung und Koordination von Pilotveranstaltungen; moderater Aufwand



Hohe Beteiligung der Pilotgruppe; Teilnehmende können praktisches Feedback geben



Maßnahmen getestet und verfeinert; höhere Wahrscheinlichkeit wirksamer Ergebnisse für die Biodiversität

Pilotgruppen, kleine
Versuche vor der
vollständigen Einführung




Stark

Welche Art von Monitoring ist angemessen, um Biodiversitätsmaßnahmen und deren Ergebnisse zu verfolgen?

Das Monitoring definiert, wie Maßnahmen und Ergebnisse verfolgt, überprüft und kommuniziert werden. Das gewählte Niveau beeinflusst die Glaubwürdigkeit, das Lernpotenzial und die Fähigkeit, Maßnahmen auf der Grundlage der Ergebnisse anzupassen.




Gering

Kein Monitoring (z. B. ausschließlich auf Selbstdeklarationen basierend)

-  Keine Systeme oder Daten erforderlich; minimale Kosten; keine glaubwürdigen Aussagen zur Biodiversität möglich
-  Sehr hohe Akzeptanz; kein Aufwand für Lieferant*innen
-  Keine Nachweise für Auswirkungen; kein Lernprozess




Minimal

Aktionsbasiert (z. B. Selbstauskunft, Fotos, Checklisten, Citizen Science)

-  Mäßiger Aufwand; einfache Tools; skalierbar
-  Allgemein akzeptiert; sichtbare Ergebnisse können Lieferant*innen motivieren, weiterzumachen
-  Zeigt die Umsetzung von Maßnahmen; erste Erkenntnisse ermöglichen kleine Anpassungen




Mittel

Proxy- oder indikatorbasiert (z. B. Lebensraumfläche, Landschaftselemente, Bewirtschaftungspraktiken)

-  Strukturierte Datenerfassung; moderater Aufwand
-  Ergebnisse erhöhen die Transparenz; positive Trends können das Engagement stärken
-  Vergleichbare Ergebnisse; Monitoring-Ergebnisse unterstützen die Verbesserung der Maßnahmen im Laufe der Zeit

Hoch

Ergebnisorientiert (Arterhebungen, Lebensraumbewertungen, Fernerkundung)

-  Hohe Kosten; Expertenwissen; komplexe Datenverarbeitung; Nachweis für Umweltaussagen
-  Starke Motivation, wenn Ergebnisse sichtbar sind; erfordert Unterstützung
-  Starke Evidenz; ermöglicht adaptives Management und langfristige Optimierung der Maßnahmen

Sollten die Bemühungen um Biodiversität nach außen kommuniziert werden – und wenn ja, über welche Kommunikationskanäle?

Die Wahl der Kommunikationskanäle bestimmt, wie sichtbar das Programm für Verbraucher und Stakeholder ist. Die Sichtbarkeit beeinflusst den Ruf, die Abgrenzung von Mitbewerbern und die Motivation der Lieferant*innen zur Teilnahme.

Interne Kommunikation

Interne Nachhaltigkeitsziele; Kommunikation über Intranet oder interne Newsletter

- € Sehr geringe Kosten; einfache Umsetzung; minimaler Koordinationsaufwand; keine externe Überprüfung erforderlich
- 🌱 Geringe Motivation über die Zahlungen hinaus; Lieferant*innen könnten sich aus Gründen der Compliance, aber nicht aus Überzeugung engagieren
- 🌿 Auswirkungen hängen von der Qualität des internen Managements ab; begrenzter externer Druck zur Verbesserung

Claims-Based Communication

Claims für bestimmte Produktlinien oder -stufen; durch Zertifizierungen gestützte Behauptungen; Website-Berichte mit Links zu qualifizierten Betrieben

- € Organisatorischer Aufwand für Monitoring, Nachweisführung und Abstimmung; koordinierte Kommunikation; zusätzliche Kosten für Verifizierung oder Zertifizierung
- 🌱 Starker Anreiz zur Erfüllung der Kriterien; Lieferant*innen schätzen Differenzierung; gut geeignet, um die Einführung anspruchsvollerer Maßnahmen voranzutreiben
- 🌿 Kann gezielte Maßnahmen fördern; Effekte meist auf bestimmte Themen oder Flächen bezogen und abhängig von der Qualität der Kriterien und deren Umsetzung

Business-to-Business (B2B)-Kommunikation

Berichterstattung an Käufer*innen; Lieferant*innen-Scorecards; Nachhaltigkeitsangaben (nicht für Verbraucher)

- € Geringer bis moderater Aufwand für Datenerhebung, -aufbereitung und Abstimmung; Integration in bestehende Reportingprozesse möglich
- 🌱 Lieferant*innen verstehen die Relevanz für die Sicherung langfristiger Verträge; höhere Ernsthaftigkeit als rein interne Programme
- 🌿 Unterstützt kontinuierliche Verbesserung durch interne Überprüfungen; noch begrenzte öffentliche Sichtbarkeit oder Druck

Hochsichtbare Verbraucherkommunikation

Symbole auf der Verpackung; QR-Codes mit Geschichten auf Betriebsebene; öffentliche Kampagnen, soziale Medien, Newsletter; Nachhaltigkeitsbericht

- € Höhere laufende Kosten für Inhalte, Koordination, Storytelling und Monitoring; strategische Markenausrichtung erforderlich; rechtliche Abklärung zwingend notwendig
- 🌱 Hohe Motivation; Lieferant*innen sehen ihre Bemühungen anerkannt; einige könnten sich unter Leistungsdruck gesetzt fühlen
- 🌿 Hohe Verantwortlichkeit; Feedback und Kontrolle durch Verbraucher treiben die kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeit voran; Ergebnisse bestimmen zunehmend die langfristige Strategie

Hintergrund- informationen

Biodiversität – Grundlage für die Stabilität des Lebensmittelsektors

Die Biodiversität – definiert als die Vielfalt aller lebenden Organismen, Lebensräume und Ökosysteme an Land, in Süßgewässern, in den Ozeanen und in der Luft – ist die Grundlage für gesunde Böden, sauberes Wasser und Bestäubung und unerlässlich für über 90 % unserer Lebensmittelproduktion und rund zwei Drittel der europäischen Wirtschaft (Europäische Kommission, 2020).

Hohe Biodiversität geht mit einer größeren Stabilität von Ökosystemen einher und stärkt deren Fähigkeit, Störungen abzufedern, sich zu regenerieren und sich an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Weltweit sind mehr als drei Viertel der bedeutendsten Nutzpflanzen zumindest teilweise auf tierische Bestäubung angewiesen. Diese Bestäubungsleistung hat einen volkswirtschaftlichen Wert von rund einer Billion Dollar jährlich (IPBES, 2016). Allein in Deutschland entspricht dies einem Wert von 3,8 Milliarden Euro (Lippert et al., 2021).

Die Biodiversität steht unter zunehmendem Druck, der sich in fünf wesentliche Treiber des Biodiversitätsverlusts zusammenfassen lässt: Veränderungen in der Land- und Meeresnutzung (u.a. Zerstörung von Lebensräumen für Landwirtschaft, Urbanisierung), direkte Ausbeutung (Überfischung, Abholzung, Überdüngung von Böden), Klimawandel, Umweltverschmutzung und invasive nicht heimische Arten. Alle Treiber sind miteinander verknüpft und angetrieben durch menschliche Aktivitäten wie Konsum und Ressourcennutzung. Der Verlust von Lebensräumen stellt dabei den größten Einzelfaktor dar (IPBES, 2019). Diese Belastungen spiegeln sich zunehmend in der europäischen Gesetzgebung wider.

EU-Verordnungen – Sicherung der Biodiversität und Gestaltung der Zukunft der Lebensmittelindustrie

Die Europäische Union erkennt Biodiversität als eine wesentliche Basis für die Sicherung der Lebensgrundlagen und wirtschaftliche Stabilität an, insbesondere für den Lebensmittelsektor, der direkt von funktionierenden Ökosystemen abhängt. Mit der EU-Biodiversitätsstrategie 2030 hat sich die Union ambitionierte Ziele gesetzt: 30 % der Land- und Meeresgebiete sollen geschützt, der Pestizideinsatz um 50 % reduziert und 25 % der landwirtschaftlichen Flächen ökologisch bewirtschaftet werden.

Für Lebensmittelunternehmen bedeutet dies sowohl neue Anforderungen als auch Chancen. Richtlinien wie die Corporate Sustainability Reporting Directive¹ und die Corporate Sustainability Due Diligence Directive² verpflichten Unternehmen dazu, systematisch und detailliert nachzuweisen, wie sie Umweltrisiken identifizieren, vermeiden oder reduzieren sowie ihre Lieferketten nachhaltiger gestalten. Gleichzeitig sorgt die Empowering Consumers for the Green Transition Directive³ für mehr Transparenz und schützt die Verbraucher vor Greenwashing – ein wichtiger Schritt hin zu einer glaubwürdigen Nachhaltigkeitskommunikation. Unternehmen, die jetzt handeln, stärken nicht nur die Biodiversität, sondern sichern auch ihre langfristige Wettbewerbsfähigkeit und die Markenstärke in einem zunehmend nachhaltigkeitsorientierten Markt.

¹CSRD, Directive (EU) 2022/2464

²CSDDD, Directive (EU) 2024/1760

³EmpCo, Directive (EU) 2024/825

Der Business Case – Mehrwert für Umwelt und Wirtschaft

Die Erfüllung dieser gesetzlichen Vorgaben ist nicht bloß eine Compliance-Übung – sie stellt auch eine echte Geschäftschance dar. Unternehmen erkennen zunehmend, dass die Integration von Biodiversität in die landwirtschaftliche Produktion nicht nur die ökologische, sondern auch die wirtschaftliche Stabilität stärkt. Angesichts des Klimawandels, schwankender Preise und steigender Produktionskosten leisten biodiversitätsorientierte Bewirtschaftungsansätze einen entscheidenden Beitrag: Sie verbessern die Bodenfruchtbarkeit, stabilisieren Erträge und verringern die Abhängigkeit von externen Betriebsmitteln. Unternehmen, die auf biotischen Rohstoffen angewiesen sind – sei es in der Landwirtschaft, der Verarbeitung oder dem Handel – haben ein ureigenes Interesse daran, die biologische Vielfalt zu erhalten und den Bezug von Rohstoffen zu sichern. Nur gesunde, widerstandsfähige Ökosysteme können langfristig stabile und zuverlässige Lieferketten garantieren.

Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität erfordern anfänglich zusätzliche Investitionen – etwa durch angepasste Bewirtschaftungsmethoden, neue Technologien oder eine geringere Produktionsintensität auf bestimmten Flächen. Auf den ersten Blick erscheinen diese kurzfristigen Aufwendungen herausfordernd, doch die Kosten der Untätigkeit und des anhaltenden Verlusts der biologischen Vielfalt sind deutlich höher. Studien zeigen, dass jeder in die Biodiversität investierte Euro einen bis zu zwölf- bis zwanzigfachen Mehrwert für die Gesellschaft generieren kann – durch Kohlenstoffbindung, Wasserrückhalt, Hochwasserschutz und weitere Ökosystemleistungen. Solche Investitionen zahlen sich daher nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich aus (GGKP, 2024; IÖW, 2025).

Eine transparente und präzise Kostenrechnung ist für die Skalierung von Biodiversitätsmaßnahmen entscheidend. Verlässliche Kostenbewertungen ermöglichen eine faire Vergütung der Landwirt*innen, die den zusätzlichen Aufwand, das Risiko und die Opportunitätskosten biodiversitätsfreundlicher Praktiken tragen. Bei der Umsetzung produktionsintegrierter Maßnahmen wie Brachen oder Blühstreifen auf landwirtschaftlichen Flächen entstehen unterschiedliche Kosten. Die Deckungsbeiträge (Einkommensverluste abzüglich Einsparungen bei den variablen Kosten) der jeweiligen Kulturen, die Kosten der Maßnahme selbst sowie Transaktionskosten (z. B. Lernkosten oder der Zeitaufwand für die Antragstellung und das Fördermonitoring) müssen ausgeglichen werden. Zusammenfassend lässt sich die maßnahmenbasierte Zahlung pro Hektar nach der Formel von Bosse et al. (2022) berechnen:

$$\text{Maßnahmenbasierter Zahlung} = \text{Einkommensverlust} - \text{Einsparungen bei variablen Kosten} + \text{Maßnahmenkosten} + 20\% \text{ Transaktionskosten}$$

Einige Biodiversitätsmaßnahmen sind mit ungewissen Erträgen, variablen Arbeitsprozessen und zusätzlichen wetterbedingten Aufwendungen verbunden. Für jede einzelne Maßnahme sollte eine Risikoprämie festgelegt und beispielsweise als zusätzlicher Aufschlag von 5 % auf die Transaktionskosten hinzugerechnet werden. Eine faire Vergütung stärkt die Bereitschaft zur Umsetzung biodiversitätsfreundlicher Praktiken und erhöht die langfristige Glaubwürdigkeit und den Erfolg agroökologischer Programme in ganz Europa.

Von Anreizen zu selbsttragenden Systemen

Während anfängliche Anreize unerlässlich sind, um die Einführung von Biodiversitätsmaßnahmen zu fördern, ist das Ziel, wirtschaftlich selbsttragende Modelle zu schaffen. Gezielte finanzielle Unterstützung, Subventionen und marktbasierende Instrumente können dazu beitragen, anfängliche Hürden zu überwinden und Übergangsrisiken auszugleichen. Der langfristige Erfolg hängt jedoch davon ab, dass Investitionen in die Biodiversität eigene wirtschaftliche Erträge generieren – durch höhere Erträge, geringere Betriebsmittelkosten, Preisaufschläge für nachhaltig produzierte Waren oder eine verbesserte Widerstandsfähigkeit, die vor Ernteauffällen schützt. Wenn diese Vorteile zum Tragen kommen und die Märkte eine biodiversitätsfreundliche Produktion zunehmend wertschätzen, kann der Bedarf an externen Anreizen allmählich zurückgehen, sodass Biodiversitätsmaßnahmen aus eigener Kraft wirtschaftlich tragfähig werden.

Dies gilt insbesondere für sogenannte In-Crop-Maßnahmen, die beispielsweise die Bodenstruktur verbessern und so zu einer größeren Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterereignissen wie Dürren oder Starkregen beitragen.

In ihrer Studie „The Case for Regenerative Agriculture in Germany – and Beyond“ vom März 2023 argumentieren die Boston Consulting Group und der NABU (Naturschutzbund Deutschland e. V.), dass mit regenerativen Landwirtschaftsmaßnahmen wie ganzjähriger Bodenbedeckung, Direktsaat und Zwischenfrüchten die Gewinne konventioneller Betriebe nach sechs bis zehn Jahren Systemstabilisierung um 43 % gesteigert werden können, unter anderem durch Einsparungen bei den Bodenbearbeitungs- und Betriebskosten wie Pestiziden sowie durch eine erhöhte Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterbedingungen und durch die Generierung von Emissionszertifikaten (BCG, 2023). Andererseits erfordern bestimmte Biodiversitätsmaßnahmen wie Blühstreifen eine regelmäßige Aussaat und damit eine kontinuierliche Finanzierung für Saatgut und variable Kosten und Arbeitskosten. Es wird empfohlen, nach einer Programmdauer von etwa fünf Jahren eine Evaluierung durchzuführen, um festzustellen, welche Maßnahmen gut funktioniert haben und ob das Förderprogramm reduziert oder in seinem Schwerpunkt angepasst werden kann.

Gestalten Sie die Zukunft der Lebensmittelproduktion aktiv mit!

Jetzt ist es an der Zeit, Verantwortung zu übernehmen und neue Maßstäbe zu setzen. Die Zukunft der Lebensmittelproduktion hängt von intakten Ökosystemen und gesunden Böden ab. Mit einem gezielten Anreizsystem für biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft können Sie Ihre Lieferant*innen dabei unterstützen, ökologische Vielfalt zu fördern und gleichzeitig wirtschaftlich erfolgreich zu bleiben.

Solche Programme schaffen einen Mehrwert auf allen Ebenen: Sie stärken stabile, transparente Lieferketten, steigern die Attraktivität Ihrer Marke und leisten einen messbaren Beitrag zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen. Wer heute in Biodiversität investiert, sichert sich die Rohstoffe von morgen und gleichzeitig das Vertrauen der Verbraucher*innen.

Machen Sie den nächsten Schritt! Wir beraten Sie gerne persönlich bei der Entwicklung und Umsetzung eines wirksamen Anreizprogramms für Biodiversität und nachhaltige Landwirtschaft.

Erfolgsgeschichten

Bee careful

Schwartauer Werke GmbH & Co. KG

Die Schwartauer Werke GmbH & Co. KG mit Sitz in Bad Schwartau, Deutschland, gehört zur Hero-Gruppe und ist ein führender deutscher Hersteller von Fruchtaufstrichen, Brotaufstrichen, Dessertsaucen und Müsliriegeln. Das Anreizprogramm „Bee careful®“ des Unternehmens wurde 2023 ins Leben gerufen und zielt darauf ab, Land-

wirt*innen einen niederschweligen Einstieg und praktische Unterstützung bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität zu bieten. Als Zahlungsmechanismus werden wiederkehrende Zahlungen verwendet. Die teilnehmenden Betriebe profitieren von einer erhöhten Anzahl an Bestäubern und einer verbesserten Bodenqualität, während Schwartauer Werke eine dokumentierte Nachhaltigkeitsinitiative, widerstandsfähigere Lieferketten und eine stärkere Loyalität der Partnerbetriebe gewinnt.

**WIEDERKEHRENDE
ZAHLUNGEN**

Wichtige Erfolgsfaktoren

Das Programm bietet einen niederschweligen Einstieg und konkrete Anleitungen, um Landwirt*innen bei der erfolgreichen Umsetzung dieser Maßnahmen zu helfen. Durch persönlichen Kontakt und einen gleichberechtigten, kooperativen Dialog werden Lösungen gemeinsam mit den Landwirt*innen entwickelt und nicht von oben herab verordnet. Das Feedback der Teilnehmenden zeigt eine hohe Zufriedenheit und stärkt die langfristige Loyalität gegenüber Schwartauer Werke.

Hindernisse

Die Entwicklung von Anreizen erfordert eine enge Partnerschaft mit Landwirt*innen und Lieferant*innen, wobei stets der regionale und ökologische Kontext sowie potenzielle Auswirkungen, Risiken und Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Derzeit kann das Programm nur mit direkten Lieferant*innen umfassend umgesetzt werden. Bei einigen Rohstoffen bezieht Schwartauer Werke jedoch über komplexere, mehrschichtige Lieferketten, in denen eine direkte Einbindung nicht möglich ist. In diesen Fällen stützt sich das Unternehmen auf Zertifizierungen und dokumentierte Programme anstelle einer direkten Umsetzung.



Anreizumfang

1

Welche Rohstoffe möchten Sie in Ihr Programm aufnehmen?

Ausgewählt: Mittlerer Umfang

Das Programm umfasst mehrere Obstsorten, die sich jährlich abwechseln: Kirschen, Johannisbeeren, Erdbeeren und Heidelbeeren.

2

Welche räumliche Dimension möchten Sie abdecken?

Ausgewählt: International

Im Jahr 2025 nahmen zwei Länder an dem Programm teil: Deutschland und Serbien.

3

Wie viele Lieferant*innen möchten Sie einbeziehen?

Ausgewählt: Alle Lieferant*innen

Das Programm steht allen Lieferant*innen offen, die die ausgewählte Ware in den teilnehmenden Ländern herstellen.

Finanzarchitektur

4

Welchen Zahlungsmechanismus wählen Sie?

Ausgewählt: Wiederkehrende Zahlungen

Der Anreiz umfasst die Vergütung von Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität. Die Finanzierung erfolgt im Jahr der Umsetzung mittels Rechnungsstellung. Der maximale Betrag pro Betrieb beträgt 4.000 € netto. Er variiert je nach konkreter Maßnahme und deren Schwierigkeitsgrad und Umsetzungskosten. Er reicht von 200 € bis 500 € pro Hektar Maßnahme oder Pauschalzahlungen für bestimmte Maßnahmen von 30 € bis 2.000 €.

5

Wie sollte das Anreizsystem finanziert werden?

Ausgewählt: Unternehmensfinanziert

Das Programm wird vollständig von den Schwartauer Werken finanziert.

6

Welche nicht-finanziellen Zusatzleistungen bieten Sie an?

Ausgewählt: Beratungsdienstleistungen

Das Programm umfasst Unterstützung bei der Auswahl und Umsetzung geeigneter Maßnahmen. Es legt Wert auf persönlichen Kontakt und einen gleichberechtigten Dialog mit den Landwirt*innen.

Anreizgestaltung

7

Welche Baseline verwendet das Anreizsystem, um die Zusätzlichkeit sicherzustellen?

Ausgewählt: Über die derzeitige betriebliche Praxis hinaus

Die im Programm enthaltenen Maßnahmen können größtenteils auch durch öffentliche Förderprogramme finanziert werden. Das Programm bietet ein niedrighschwelliges Angebot und Unterstützung für erste Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität.

8

Welche Mindestanforderungen oder Schwellenwerte müssen Lieferant*innen erfüllen, um teilnehmen zu können?

Ausgewählt: Mittlere bis hohe Standards

Die zur Teilnahme eingeladenen Landwirt*innen werden je nach Programmzyklus anhand der gelieferten Waren ausgewählt.

9

Welchen Aspekt der Biodiversität möchten Sie fördern?

Ausgewählt: Habitat-Ebene

Das Programm umfasst mehrere Nachhaltigkeitsaspekte wie regenerative Landwirtschaft, Biodiversität, Bodenregeneration und Wasserschutz durch umfassende Maßnahmen.

10

Wie flexibel sollten Lieferant*innen bei der Auswahl von Biodiversitätsmaßnahmen sein?

Ausgewählt: Mittlere Flexibilität

Landwirt*innen können flexibel aus einem Katalog von 18 Maßnahmen wählen.

11

Sollte die Teilnahme an dem Anreizprogramm freiwillig oder obligatorisch sein?

Ausgewählt: Freiwillig

Landwirt*innen können frei entscheiden, ob sie von dem Programm profitieren möchten.

12

Wie sollten Risiken und Verstöße gegen Vorschriften gehandhabt werden?

Ausgewählt: Gesteuerte Flexibilität

Die Landwirt*innen und die Schwartauer Werke schließen eine verbindliche Kooperationsvereinbarung, die die Auswahl der Maßnahmen, den Umsetzungszeitraum und eine Verpflichtung zur Nachweisführung umfasst. Die Landwirt*innen haben zwölf Monate Zeit, um die vereinbarten Maßnahmen umzusetzen. Bei Nichterfüllung wäre eine Rückzahlung der Fördermittel erforderlich. In schweren Fällen könnten die Landwirt*innen als Lieferant*innen ausgeschlossen werden.

In welchem Umfang sollen Stakeholder in die Gestaltung von Struktur und Inhalt des Anreizsystems eingebunden werden?

Ausgewählt: Stark

13

Das Programm wurde so konzipiert, dass Lösungen gemeinsam erarbeitet werden, anstatt Anforderungen von oben herab zu diktieren. Der Biodiversitätskatalog basiert auf führenden EU- und Forschungsprojekten, darunter EU LIFE Food & Biodiversity, das Biodiversity Performance Tool Insects, das FiBL-Handbuch und das F.R.A.N.Z.-Projekt. Dieser kooperative Ansatz stellt sicher, dass die Maßnahmen praktikabel und kontextspezifisch sind und mit größerer Wahrscheinlichkeit zu sinnvollen Ergebnissen für die Biodiversität führen.

Welche Art von Monitoring ist angemessen, um Biodiversitätsmaßnahmen und deren Ergebnisse zu verfolgen?

Ausgewählt: Minimal

14

Die Überwachung konzentriert sich auf die Dokumentation der umgesetzten Maßnahmen anhand von GPS-Daten und Fotos sowie auf die Erfassung der Maßnahmen in Hektar, Pflanzen oder Konsultationen. Die Entwicklung der Biodiversität selbst wird nicht überprüft, sodass die begrenzten Ressourcen für die Umsetzung wissenschaftlich fundierter Maßnahmen eingesetzt werden können.

Sollten die Bemühungen um Biodiversität nach außen kommuniziert werden – und wenn ja, über welche Kommunikationskanäle?

Ausgewählt: Hochsichtbare Verbraucherkommunikation

15

Über die Initiative und ihre Ergebnisse wird auf der Unternehmenswebsite der Schwartauer Werke, im Nachhaltigkeitsbericht und auf LinkedIn berichtet. Auf den Produkten selbst wird nicht direkt darüber kommuniziert.



Erfolgsgeschichten

Foqus Planet FrieslandCampina

FrieslandCampina mit Sitz in den Niederlanden ist eine weltweit führende Molke-reigenossenschaft, die Milch, Käse, Butter, Joghurt und spezielle Ernährungsprodukte herstellt. Das Biodiversitätsprogramm des Unternehmens, das 2017 in Zusammen-

arbeit mit dem WWF und der Rabobank ins Leben gerufen wurde, zielt darauf ab, biodiversitätsfreundliche Landwirtschaft zu belohnen, die Nachhaltigkeit im Milchsektor zu stärken und die Widerstandsfähigkeit der Lieferkette zu verbessern. Als Zahlungsmechanismen kommen eine Kombination aus Lieferkettenvereinbarungen, KPI-basierten Boni und wirkungsbezogener Finanzierung zum Einsatz. Die teilnehmenden Betriebe werden bei der Umsetzung nachhaltiger Praktiken unterstützt und durch einen KPI-basierten Biodiversitätsmonitor überwacht, während FrieslandCampina von widerstandsfähigeren Lieferketten, messbaren Nachhaltigkeitseffekten und gestärkten Beziehungen zu den Genossenschaftsmitgliedern profitiert.

**DIREKTE BEZAHLUNG
FÜR ÖKOSYSTEMDIENST-
LEISTUNGEN**

Wichtige Erfolgsfaktoren

Transparente KPIs und Benchmarking ermöglichen es den Landwirt*innen, ihre Leistung zu verstehen und Verbesserungen im Laufe der Zeit zu verfolgen. Eine starke wissenschaftliche und institutionelle Unterstützung durch die Zusammenarbeit mit dem WWF, der Rabobank und führenden Forschungseinrichtungen gewährleistet die Glaubwürdigkeit und Wirksamkeit des Programms. Kreditvergünstigungen über die Rabobank motivieren zusätzlich zur Teilnahme und belohnen messbare Nachhaltigkeitsergebnisse.



Anreizumfang

1

Welche Rohstoffe möchten Sie in Ihr Programm aufnehmen?

Ausgewählt: Breiter Umfang

Das Programm ist an die Milchproduktion geknüpft, dem wichtigsten Rohstoff von FrieslandCampina, umfasst jedoch den gesamten Betrieb.

2

Welche räumliche Dimension möchten Sie abdecken?

Ausgewählt: International

FrieslandCampina bezieht seine Milch hauptsächlich aus den Niederlanden, Belgien und Deutschland. Dort gilt auch das Programm.

3

Wie viele Lieferant*innen möchten Sie einbeziehen?

Ausgewählt: Alle Lieferant*innen

Alle Lieferant*innen sind zur Teilnahme berechtigt.

Finanzarchitektur

4

Welchen Zahlungsmechanismus wählen Sie?

Ausgewählt: Lieferkettenvereinbarungen, Impact Fund, direkte Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen

FrieslandCampina kombiniert Lieferkettenvereinbarungen, PES-ähnliche Zahlungen und wirkungsorientierte Finanzierungen. Landwirt*innen erhalten über das Foqus Planet-Programm Milchpreisaufschläge und KPI-basierte Boni, wobei im separaten Programm „On the Way to Planet Proof“ höhere Aufschläge verfügbar sind. Im Jahr 2024 wurden 173 Millionen Euro ausgezahlt, durchschnittlich 1,65 Euro pro 100 kg Milch, wobei die Boni an Tierschutz, Treibhausgasreduktion, Biodiversität, Weidepraktiken und die Teilnahme an PlanetProof geknüpft waren. Die Nachhaltigkeitsleistung wird durch Rabobank-Kredite weiter verstärkt, bei denen KPIs die Zinssätze beeinflussen.

5

Wie sollte das Anreizsystem finanziert werden?

Ausgewählt: Unternehmensfinanzierung und Drittfinanzierung

Die Finanzierung basiert auf einer Umverteilung der Milcheinnahmen der Genossenschaft: 0,60 € pro 100 kg Milch werden vom Milchpreis abgezogen und dem Nachhaltigkeitsprogramm Foqus Planet zugewiesen, wobei FrieslandCampina zusätzliche Beiträge leistet. Ergänzt wird das Programm durch nachhaltigkeitsgebundene Darlehen der Rabobank.

6

Welche nicht-finanziellen Zusatzleistungen bieten Sie an?

Ausgewählt: Schulungen und Workshops, Zugang zu bevorzugten Märkten und Beratungsdienstleistungen

FrieslandCampina bietet den teilnehmenden Lieferant*innen zusätzlich Workshops, Lehrvideos und digitale Beratungstools an.

Anreizgestaltung

7

Welche Baseline verwendet das Anreizsystem, um die Zusätzlichkeit sicherzustellen?

Ausgewählt: Über bestehende Förderprogramme hinaus

Das Programm arbeitet mit KPIs, die über öffentliche Programme hinausgehen, und die Zahlungen sind an die erreichten KPIs gekoppelt.

8

Welche Mindestanforderungen oder Schwellenwerte müssen Lieferant*innen erfüllen, um teilnehmen zu können?

Ausgewählt: Keine Anforderungen

Alle Lieferant*innen können teilnehmen.

9

Welchen Aspekt der Biodiversität möchten Sie fördern?

Ausgewählt: Habitat-Ebene

Das Programm zielt darauf ab, die Biodiversität, den Klimaschutz, die Gesundheit von Böden und Grünland sowie den Tierschutz zu unterstützen.

10

Wie flexibel sollten Lieferant*innen bei der Auswahl von Biodiversitätsmaßnahmen sein?

Ausgewählt: Hohe Flexibilität

Entscheidend für das Programm ist das Ergebnis des KPI-Monitorings. FrieslandCampina ermutigt Lieferant*innen jedoch, die „Foqus 5-Maßnahmen“ anzuwenden: Optimierung des Proteingehalts im Tierfutter, Erhöhung der Frischgrasaufnahme, kräuterreiche Wiesen und Gras-Klee-Mischungen, Verlängerung der Lebensdauer von Kühen, qualitativ hochwertigeres selbst angebautes Raufutter.

11

Sollte die Teilnahme an dem Anreizprogramm freiwillig oder obligatorisch sein?

Ausgewählt: Freiwillig

Die Lieferant*innen können frei entscheiden, ob sie teilnehmen möchten.

Wie sollten Risiken und Verstöße gegen Vorschriften gehandhabt werden?

12

Ausgewählt: Anpassungsfähige Compliance

Es gibt keine festen Verpflichtungen für Landwirt*innen. Die Teilnahme basiert auf der Leistung, und nur die Betriebe mit den höchsten Punktzahlen erhalten Premiumpreise.

Steuerung

In welchem Umfang sollen Stakeholder in die Gestaltung von Struktur und Inhalt des Anreizsystems eingebunden werden?

Ausgewählt: Mittel

13

Das Programm wurde gemeinsam mit dem WWF und der Rabobank entwickelt, wobei wissenschaftliche Beiträge der Universitäten Oxford und Wageningen zur Festlegung von Schwellenwerten und Zielwerten auf der Grundlage von Rechtsvorschriften, politischen Rahmenbedingungen und den besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnissen herangezogen wurden. Die Landwirt*innen werden durch Workshops einbezogen, die Feedback und praktische Beiträge zur Gestaltung des Programms ermöglichen.

Welche Art von Monitoring ist angemessen, um Biodiversitätsmaßnahmen und deren Ergebnisse zu verfolgen?

Ausgewählt: Hoch

14

Die Überwachung erfolgt durch einen standardisierten, KPI-basierten Biodiversitätsmonitor, der landwirtschaftliche Daten in messbare Nachhaltigkeitsleistungen umsetzt. Das System verfolgt die Landnutzung, das Nährstoffmanagement, die Emissionen und biodiversitätsbezogene Praktiken anhand definierter Indikatoren und ermöglicht so einen konsistenten Vergleich zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben. Die Ergebnisse werden zur Berechnung von Punktzahlen und zur Feststellung der Berechtigung für Boni und Prämienzahlungen verwendet.

Sollten die Bemühungen um Biodiversität nach außen kommuniziert werden – und wenn ja, über welche Kommunikationskanäle?

15

Ausgewählt: Claims-Based Communication und hochsichtbare Verbraucherkommunikation

Die Bemühungen der Lieferant*innen sind auf dem Produkt als „On the Way to PlanetProof“-Gütesiegel sichtbar. Darüber hinaus wird über das Programm im Rahmen der Nachhaltigkeitskommunikation berichtet.

Erfolgsgeschichten

Pestizidfreier Weizen IP-Suisse

LIEFERKETTEN- VEREINBARUNG

IP-SUISSE („Schweizerische Vereinigung integriert produzierender Bauern und Bäuerinnen“) ist eine von Schweizer Landwirt*innen geführte Organisation, die sich für nachhaltige Landwirtschaft und umweltfreundliche Anbaumethoden einsetzt. Sie entwickelt und zertifiziert Standards für pestizidfreie Produktion, Schutz der Biodiversität und verantwortungsvolle Landbewirtschaftung. Die Initiative arbeitet mit Landwirt*innen, Einzelhändlern und Verbraucher*innen zusammen, um die ökologische Leistung der Schweizer Landwirtschaft zu verbessern, die Transparenz zu erhöhen und widerstandsfähige und nachhaltige lokale Lebensmittelsysteme zu unterstützen. Seit 2019 führt IP-SUISSE ein Programm für pestizidfreien Weizen durch, das Landwirt*innen mit einem Preisaufschlag belohnt, wenn sie ohne Fungizide, Insektizide, Herbizide oder Wachstumsregulatoren produzieren. Das Programm wird von den Landwirt*innen weitgehend angenommen, wobei die Erträge im Durchschnitt nur 2–3 % unter denen der extensiven Standardproduktion «Extenso» liegen.

Wichtige Erfolgsfaktoren

Das Programm fördert die Kommunikation und den Wissensaustausch zwischen den Produzent*innen und profitiert von einem dualen Finanzierungssystem, das die Unterstützung durch den Bund ergänzt und die Attraktivität für Landwirt*innen erhöht. Dank des niedrigschwelligen Programmaufbaus können Landwirte bei drohenden Ertragsverlusten kurz vor der Ernte aussteigen. Das Programm lässt sich zudem auf eine einzelne Fruchtfolge beschränken, anstatt den gesamten Betrieb einzubeziehen – dies schafft Flexibilität und reduziert das Risiko.

Hindernisse

Das Programm umfasst keine Beratungsleistungen, und obwohl die Anreize im Allgemeinen attraktiv sind, halten sie einige Landwirt*innen dennoch für unzureichend. Infolgedessen bleibt das Angebot trotz hoher Nachfrage begrenzt. Der Übergang zu einer pestizidfreien Produktion schreitet nur langsam voran. Viele Landwirt*innen befürchten einen zusätzlichen Arbeitsaufwand beim Anbau, wie z. B. das Jäten problematischer Unkräuter von Hand, und zögern daher, diese neuen Praktiken anzuwenden. Darüber hinaus können Labortests häufig keine 100-prozentig pestizidfreien Erzeugnisse bestätigen, da Kontaminationsrisiken wie Abdrift, Bodenrückstände oder Ausbringungen auf benachbarten Feldern nicht ausgeschlossen werden können.

Anreizumfang

1

Welche Rohstoffe möchten Sie in Ihr Programm aufnehmen?

Ausgewählt: Mittlerer Umfang

Relevant für das Programm sind folgende Getreidesorten: Weizen, Roggen, reiner Dinkel und verschiedene Nischengetreidearten.

2

Welche räumliche Dimension möchten Sie abdecken?

Ausgewählt: National

Der Anreiz gilt für Schweizer Lieferant*innen.

3

Wie viele Lieferant*innen möchten Sie einbeziehen?

Ausgewählt: Alle Lieferant*innen

Alle Lieferant*innen von IP-SUISSE sind zur Teilnahme berechtigt.

Finanzarchitektur

4

Welchen Zahlungsmechanismus wählen Sie?

Ausgewählt: Lieferkettenvereinbarung

Landwirt*innen, die die Kriterien für eine pestizidfreie Produktion erfüllen, erhalten einen zusätzlichen Geldbonus pro Tonne Produkt. Dieser umfasst 400 CHF/ha für «Extenso»-Getreide und 250 CHF/ha für herbizidfreie Produktion (beide aus Direktzahlungen des Bundes) sowie einen Bonus von 15 CHF pro 100 kg, der vom Käufer gezahlt wird. Der Bonus von 15 CHF entspricht etwa 20–25 % des aktuellen Marktpreises (~60 CHF/100 kg Weizen).

5

Wie sollte das Anreizsystem finanziert werden?

Ausgewählt: Verbraucherfinanziert

Der Käufer des Getreides zahlt den finanziellen Bonus.

6

Welche nicht-finanziellen Zusatzleistungen bieten Sie an?

Ausgewählt: Keine

Beratungsleistungen sind in der Regel nicht Teil des Programms.

Anreizgestaltung

7

Welche Baseline verwendet das Anreizsystem, um die Zusätzlichkeit sicherzustellen?

Ausgewählt: Über bestehende Förderprogramme hinaus

Das Programm belohnt pestizidfreie Produktion, während direkte Zahlungen des Bundes nur für herbizidfreie und extensive Produktion verfügbar sind.

8

Welche Mindestanforderungen oder Schwellenwerte müssen Lieferant*innen erfüllen, um teilnehmen zu können?

Ausgewählt: Mittlere bis hohe Standards

Die Teilnehmenden müssen Lieferant*innen von IP-SUISSE sein und alle Anforderungen für eine pestizidfreie Produktion erfüllen.

9

Welchen Aspekt der Biodiversität möchten Sie fördern?

Ausgewählt: Habitat-Ebene

Das Programm unterstützt die Biodiversität, die Boden- und Wasserqualität.

10

Wie flexibel sollten Lieferant*innen bei der Auswahl von Biodiversitätsmaßnahmen sein?

Ausgewählt: Geringe Flexibilität

Landwirt*innen müssen vollständig pestizidfreies Getreide produzieren und alle regulären IP-SUISSE-Vorschriften einhalten, um teilnehmen zu können.

11

Sollte die Teilnahme an dem Anreizprogramm freiwillig oder obligatorisch sein?

Ausgewählt: Freiwillig

Die Teilnahme ist vollkommen freiwillig. Derzeit ist die Nachfrage nach pestizidfreiem Getreide höher als das Angebot.

12

Wie sollten Risiken und Verstöße gegen Vorschriften gehandhabt werden?

Ausgewählt: Gesteuerte Flexibilität

Landwirt*innen können bis kurz vor der Ernte aus dem Programm aussteigen (z. B. wenn absehbar ist, dass die Ernte sonst ausfallen würde).

Steuerung

In welchem Umfang sollen Stakeholder in die Gestaltung von Struktur und Inhalt des Anreizsystems eingebunden werden?

13

Ausgewählt: Gering

IP-SUISSE ist ein Zusammenschluss von Landwirt*innen. Daher wird das Programm gemeinsam mit Landwirt*innen gestaltet.

Welche Art von Monitoring ist angemessen, um Biodiversitätsmaßnahmen und deren Ergebnisse zu verfolgen?

14

Ausgewählt: Mittel

Das Monitoring umfasst regelmäßige Kontrollen auf den Betrieben zur Überprüfung chemischer Rückstände sowie eine detaillierte Dokumentation der Praktiken. Das Programm wird außerdem wissenschaftlich von der Schweizerischen Vogelwarte unterstützt. Biodiversitätsmonitoring ist nicht Teil des Programms.

Sollten die Bemühungen um Biodiversität nach außen kommuniziert werden – und wenn ja, über welche Kommunikationskanäle?

15

Ausgewählt: Claims-Based Communication

Verarbeiter könnten ihre Produkte entsprechend kennzeichnen: z. B. das Label von Fredys für „Mehl aus pestizidfreiem Anbau“.



Erfolgsgeschichten

Stiftung „Beter voor Natuur & Boer“

Beter voor Natuur & Boer (Besser für Natur & Landwirt) ist eine Stiftung mit Sitz in den Niederlanden, die von Albert Heijn ins Leben gerufen wurde. Sie arbeitet eng mit Landwirt*innen, Lieferant*innen und Umweltorganisationen zusammen, um eine nachhaltigere landwirtschaftliche Produktion zu fördern. Die Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, Umwelt- und Biodiversitätsziele systematisch in landwirtschaftliche Lieferketten zu integrieren und gleichzeitig faire und stabile Einkommen für Landwirt*innen zu gewährleisten. In Zusammenarbeit mit Albert Heijn entwickelt und finanziert Beter voor Natuur & Boer Programme, die Maßnahmen wie die Förderung der Biodiversität, den reduzierten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und langfristige Abnahmeverpflichtungen unterstützen. Albert Heijn fungiert als wichtiger Marktpartner, indem es diese nachhaltiger produzierten Produkte in großem Umfang einkauft und den Verbraucher*innen anbietet.

**WIEDERKEHRENDE
ZAHLUNGEN, LIEFER-
KETTENVEREINBARUNG**



Anreizumfang

1

Welche Rohstoffe möchten Sie in Ihr Programm aufnehmen?

Ausgewählt: Breiter Umfang

Das Programm umfasst mehrere Erzeugnisse, nämlich Kartoffeln, Gemüse und Obst.

2

Welche räumliche Dimension möchten Sie abdecken?

Ausgewählt: National

Das Programm gilt für landwirtschaftliche Betriebe in den Niederlanden.

3

Wie viele Lieferant*innen möchten Sie einbeziehen?

Ausgewählt: Alle Lieferant*innen

Alle Lieferant*innen dürfen teilnehmen.

Finanzarchitektur

4

Welchen Zahlungsmechanismus wählen Sie?

Ausgewählt: Wiederkehrende Zahlungen, Lieferkettenvereinbarung, Impact Fund

Der Zahlungsmechanismus kombiniert eine Lieferkettenvereinbarung mit wiederkehrenden Zahlungen und einem Anreizfonds. Landwirt*innen werden für Auditkosten und obligatorische Maßnahmen auf der Grundlage der gelieferten Menge entlohnt, wobei für Betriebe, die mindestens drei freiwillige Maßnahmen umsetzen, ein zusätzlicher Aufschlag gewährt wird, um den Mehraufwand und die Anbauersrisiken zu decken. Die Zahlungen werden berechnet, indem die Kosten der Maßnahmen pro Hektar oder Kilogramm auf die Durchschnittserträge umgelegt werden, ergänzt durch eine dreijährige Abnahmegarantie und einen Anreizfonds, der weitere Nachhaltigkeitsaktivitäten wie Exkursionen oder gemeinsame Forschungsprojekte unterstützt.

5

Wie sollte das Anreizsystem finanziert werden?

Ausgewählt: Unternehmensfinanziert

Albert Heijn zahlt den finanziellen Beitrag über den Dienstleister.

6

Welche nicht-finanziellen Zusatzleistungen bieten Sie an?

Ausgewählt: Zugang zu bevorzugten Märkten

Lieferant*innen können über das Label „Better for“ Zugang zu bevorzugten Märkten erhalten.

Anreizgestaltung

7

Welche Baseline verwendet das Anreizsystem, um die Zusätzlichkeit sicherzustellen?

Ausgewählt: Über bestehende Förderprogramme hinaus

Viele der im Programm enthaltenen Maßnahmen können nicht durch öffentliche Programme finanziert werden und gehen über die übliche Praxis hinaus.

8

Welche Mindestanforderungen oder Schwellenwerte müssen Lieferant*innen erfüllen, um teilnehmen zu können?

Ausgewählt: Hohe Standards

Die Teilnahme steht allen Landwirt*innen, Herstellern und Einzelhändlern offen, die sich als Teil einer geschlossenen Lieferkette registrieren. Die Teilnahme ist an Mindestschwellenwerte für den Gehalt an organischer Substanz im Boden geknüpft, wobei Parzellen mit weniger als 1,5 % organischer Substanz in Lehmböden oder 2 % in Sandböden letztendlich ausgeschlossen werden. Teilnehmende Landwirt*innen müssen alle obligatorischen Maßnahmen, mindestens drei Wahlmaßnahmen im ersten Jahr und jeweils eine zusätzliche Maßnahme in jedem folgenden Jahr umsetzen und dabei mindestens eine neutrale Bilanz der organischen Substanz auf Betriebsebene aufrechterhalten.

9

Welchen Aspekt der Biodiversität möchten Sie fördern?

Ausgewählt: Habitat-Ebene

Das Programm zielt darauf ab, die Biodiversität (Vögel und Insekten), den Boden, die Klimaauswirkungen sowie den Tierschutz zu verbessern und den Landwirt*innen eine faire Entschädigung zu bieten.

10

Wie flexibel sollten Lieferant*innen bei der Auswahl von Biodiversitätsmaßnahmen sein?

Ausgewählt: Mittlere Flexibilität

Landwirt*innen müssen alle obligatorischen Maßnahmen umsetzen, im ersten Jahr mindestens drei freiwillige Maßnahmen auswählen und in jedem folgenden Jahr eine weitere Maßnahme hinzufügen. Zwar besteht durch die freiwilligen Maßnahmen eine gewisse Wahlfreiheit, doch gewährleisten die Kernanforderungen und die schrittweise Erhöhung der Verpflichtungen Konsistenz und vorhersehbare Auswirkungen auf die Biodiversität.

11

Sollte die Teilnahme an dem Anreizprogramm freiwillig oder obligatorisch sein?

Ausgewählt: Freiwillig

Eine Teilnahme ist nicht verpflichtend.

12

Wie sollten Risiken und Verstöße gegen Vorschriften gehandhabt werden?

Ausgewählt: Gesteuerte Flexibilität

Die Landwirt*innen vereinbaren eine dreijährige Abnahmegarantie.

Steuerung

13

In welchem Umfang sollen Stakeholder in die Gestaltung von Struktur und Inhalt des Anreizsystems eingebunden werden?

Ausgewählt: Stark

Die Interessengruppen waren aktiv an der Gestaltung des Programms beteiligt. Die Maßnahmen wurden gemeinsam von Landwirt*innen, Dienstleistern, Herstellern und Einzelhändlern entwickelt. Die Kosten wurden anhand von Angaben von Erzeuger*innen, Berater*innen, wissenschaftlichen Quellen und Unternehmen berechnet. Konkret arbeiteten Albert Heijn, 20 Erzeuger*innen, die jede Anbauart vertreten, AGF-Dienstleister und das Zentrum für Landwirtschaft und Umwelt (CLM) in Fokusgruppensitzungen zusammen, um die Maßnahmen zu entwickeln.

14

Welche Art von Monitoring ist angemessen, um Biodiversitätsmaßnahmen und deren Ergebnisse zu verfolgen?

Ausgewählt: Mittel

Das Monitoring wird von einem unabhängigen Prüfer durchgeführt und konzentriert sich auf die Messung der Umweltauswirkungen auf den landwirtschaftlichen Betrieb. Zu den wichtigsten Aspekten gehören die Verfolgung des CO₂-Fußabdrucks, der Bodenqualität und anderer relevanter Indikatoren, um die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen zu bewerten.

15

Sollten die Bemühungen um Biodiversität nach außen kommuniziert werden – und wenn ja, über welche Kommunikationskanäle?

Ausgewählt: Hochsichtbare Verbraucherkommunikation

Die Produkte werden mit einem „Better for“-Gütesiegel gekennzeichnet.

Literatur

- Bosse, A., Stupak, N., & Sanders, J. (2022). Kosten biodiversitätsfördernder Maßnahmen im F.R.A.N.Z.-Projekt und deren Bestimmungsfaktoren [Projektbericht]. Thünen-Institut für Betriebswirtschaft https://franz-projekt.de/uploads/Downloads/Publikationen/Franz_Kostenbericht_TI-BW_2022.pdf
- BSG. (2023). Boston Consulting Group. Argumente für regenerative Landwirtschaft in Deutschland – und darüber hinaus. T. Kurth, B. Subei, P. Plötner, F. Bünger, M. Havermeier & S. Krämer. Boston Consulting Group.
- Europäische Kommission (20. Mai 2020). MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT, DEN RAT, DEN EUROPÄISCHEN WIRTSCHAFTS- UND SOZIALAUSSCHUSS UND DEN AUSSCHUSS DER REGIONEN EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 Die Natur zurück in unser Leben bringen (COM/2020/380). Generaldirektion Umwelt <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/PDF/?uri=CELEX:52020DC0380&from=EN>
- GGKP. (2024). Die Lücke schließen: Investitionen in Naturkapital zur Erreichung der SDGs. Genf: Green Growth Knowledge Partnership. https://resources.unep-wcmc.org/products/WCMC_RT607
- IÖW. (2025). Der Wert der Wiederaufforstung – Eine umweltökonomische Analyse zur Bewertung der Ökosystemleistungen von Baumpflanzungen zur Wiederaufforstung. T. Karzai & J. Hirschfeld. Institut für ökologische Wirtschaftsförderung (IÖW).
- IPBES. (2016). Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger des Bewertungsberichts der Zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen zu Bestäubern, Bestäubung und Nahrungsmittelproduktion. S. G. Potts, V. L. Imperatriz-Fonseca und H. T. Ngo (Hrsg.). Sekretariat der Zwischenstaatlichen Plattform für Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3402856>
- IPBES. (2019). Zusammenfassung für politische Entscheidungsträger des globalen Bewertungsberichts über Biodiversität und Ökosystemdienstleistungen. E. S. Brondizio, J. Settele, S. Díaz und H. T. Ngo (Hrsg.). IPBES-Sekretariat. <https://doi.org/10.5281/zenodo.3553579>
- Lippert, C., Feuerbacher, A., & Narjes, M. (2021). Neubewertung der wirtschaftlichen Bewertung landwirtschaftlicher Verluste aufgrund großflächiger Veränderungen der Bestäuberpopulationen. Ecological Economics, 180, 106860. <https://doi.org/10.1016/j.ecolecon.2020.106860>

Impressum

- Editor:** Die Bodensee-Stiftung, www.bodensee-stiftung.org
- Authors:** Bianca Meßmer, Mia Glammeier, Andreas Ziermann, Patrick Trötschler (Bodensee-Stiftung)
- Layout:** Caroline Bieri, www.carolinebieri.de
- Photo credits:** **S. 1** Pixabay (Kabiur Riad); NABU-Zentrum Rheinauen; ©GNF/Jenja Kronenbitter
S. 5 premiumfoodz auf Pixabay; standret auf Freepik **S. 9** Freepik; Global Nature Fund
S.14 Die Bodensee-Stiftung **S.21** Die Bodensee-Stiftung; Freepik **S.29 & 32** Schwartauer Werke GmbH & Co. KG **S.33** wirestock auf Freepik; pasja1000 auf Pixabay
S. 40 aleksandarlittlewolf & senivpetro auf Freepik **S.41** yanalya auf Freepik; Freepik
- Stand:** April 2026

Wir möchten uns herzlich bei allen Unternehmen, Standards und unseren Projektpartnern bedanken, die uns mit ihrem konstruktiven Feedback bei der Erstellung dieses Leitfadens unterstützt haben.

Dieser Leitfaden wurde im Rahmen des Projekts „Fit for Biodiversity“ entwickelt. Das Projekt zielt darauf ab, die Biodiversität im Lebensmittelsektor zu stärken und damit zum Schutz der Ökosysteme und zur Umsetzung internationaler Biodiversitätsziele beizutragen. Dieses Projekt wird teilweise durch das LIFE-Programm der Europäischen Union finanziert. Weitere Informationen finden Sie unter der Grand Agreement Number 101148484. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der CINEA wider. Weder die Europäische Union noch die Förderbehörde können dafür verantwortlich gemacht werden.

Mit finanzieller Unterstützung von



Premium-Partner



Fit for Biodiversity

Biodiversität als Unternehmenschance

Biologische Vielfalt ist keine abstrakte Umweltfrage – sie ist eine wirtschaftliche Realität. Bestäubung, fruchtbare Böden und intakte Ökosysteme sind die unsichtbare Grundlage jeder Lebensmittelproduktion. Ihr Verlust ist damit kein rein ökologisches, sondern ein handfestes Geschäftsrisiko.

Das geförderte Projekt „Fit for Biodiversity“ stellt seit 2024 konkrete Werkzeuge und praxisnahes Know-how bereit, um Lebensmittelunternehmen bei der Integration von Biodiversität in ihre Lieferketten und Unternehmensstrategien zu unterstützen.

Das Angebot ist vielfältig: Schulungen für Führungskräfte und CSR-Manager, Sets mit Biodiversitätskriterien für 15 Schlüsselrohstoffe, auditierbare Leistungsindikatoren, Biodiversity Credits als innovatives Finanzierungsinstrument für naturpositive Maßnahmen direkt in der Lieferkette sowie die hier präsentierte Unterstützung beim Design von Anreizsystemen. Unternehmen erhalten damit nicht nur Orientierung im wachsenden regulatorischen Umfeld – sie schaffen echten Mehrwert für resiliente, zukunftsfähige Beschaffung.

„Fit for Biodiversity“ ist mehr als Compliance. Es ist eine Einladung, Verantwortung in Wettbewerbsvorteil zu verwandeln.

Weitere Informationen zum Projekt:
food-biodiversity.de/fit-for-biodiversity

